

Donnerstag, 09. Januar 2020, Münchner Merkur - Würmtal / Lokalteil

Amnesty kämpft für iranische Anwältin

VON PETER SEYBOLD



Die iranische Menschenrechtsanwältin Nasrin Sotoudeh ist zu 38 Jahren Haft und 148 Peitschenhieben verurteilt worden. Sie hat sich gegen die Todesstrafe und für Frauenrechte eingesetzt. Foto: Amnesty

Die Würmtaler Amnesty-Gruppe sorgt sich um das Schicksal der iranischen Anwältin Nasrin Sotoudeh. Die Ehrenamtlichen schreiben Briefe an den iranischen Botschafter, versuchen auf den Fall aufmerksam zu machen – und planen Teilnahmen bei Märkten und Veranstaltungen.

Würmtal – Nasrin Sotoudeh wird seit Juni 2018 in einem Gefängnis in Teheran festgehalten. „Die Menschenrechtsanwältin hatte sich sehr gegen die Todesstrafe und für Frauenrechte eingesetzt, zum Beispiel für Frauen, die gegen den Verschleierungszwang im Iran protestierten“, erzählt Ursula Kreis-Schaffert, Sprecherin der Würmtaler Gruppe von Amnesty International. Entsprechend waren auch die Festnahme-Begründungen des Regimes: Sotoudeh wurde das Ablegen des Kopftuchs bei Gefängnisbesuchen sowie Interviews zur Inhaftierung von Frauen, die gegen den Schleierzwang protestiert haben, vorgeworfen. Auch soll sie zur „Korruption und Prostitution“ angestiftet sowie sich der „Störung der öffentlichen Ordnung“ schuldig gemacht haben.

Tatsächlich sei Sotoudeh nur eine unbequeme Kämpferin für Menschenrechte, die mundtot gemacht werden soll, sagt Kreis-Schaffert. „Im Gefängnis darf kein Rechtsbeistand zu ihr. In einem Schauprozess wurde die Mutter zweier Kinder

zu 38 Jahren Gefängnis und 148 Peitschenhieben verurteilt.“

Die Würmtaler Amnesty-Gruppe schreibt Briefe an den iranischen Botschafter in Deutschland, Ali Akbar Dabiran, und fordert die Freilassung Sotoudehs. „Häftlinge wie sie werden meist von der Außenwelt abgeschirmt, und es ist oft schwierig oder nicht möglich, an sie direkt zu schreiben. Manchmal würde man diese Leute so auch in Gefahr bringen“, erklärt Kreis-Schaffert. Die Würmtaler Gruppe hat sich zudem an einer E-Mail-Petition von Amnesty beteiligt und versucht insgesamt auf den Fall aufmerksam zu machen.

Rund zehn Helfer vom Erwachsenen- bis zum Rentenalter sind derzeit in der Würmtaler Gruppe von Amnesty International aktiv, davon etwa zwei Drittel Frauen. Die Gruppe trifft sich an jedem zweiten Mittwoch im Monat ab 20 Uhr im Gemeindehaus der Planegger Waldkirche, berät, um welche Fälle sie sich kümmern soll, und plant, wer was macht. Ein Mitglied der Gruppe formuliert zum Beispiel einen Brief aus, andere übernehmen Dienste an den Info-Ständen. „Wir sind dieses Jahr auf dem Gautinger und dem Gräfelfinger Christkindlmarkt, dem Kraillinger Frühlingmarkt, der Kirta in Planegg sowie dem Kulturfestival in Gräfelfing“, sagt Kreis-Schaffert. An den Info-Ständen informieren die Ehrenamtlichen über aktuelle Fälle und starten Postkarten-Aktionen, in deren Rahmen auch „normale“ Bürger Postkarten schreiben können. Auch verkauft die Würmtaler Gruppe dort unter anderem Foto-Postkarten und Marmeladen. Aus dem Erlös und Spenden finanziert die Gruppe ihre Aktivitäten und auch die des Gesamtverbands. Alle zwei bis drei Jahre gibt es große Veranstaltungen, zuletzt das „Konzert für Menschenrechte“ im Kupferhaus 2017.

Längere Zeit kümmerten sich die Ehrenamtlichen um Kreis-Schaffert um den weißrussischen Aktivistin Dzmitry Paliyenka, der mehr als zwei Jahre wegen „Gewalt und Gewaltandrohung gegen Mitarbeiter der Strafverfolgungsbehörden“ sowie „Produktion und Verbreitung von pornografischem Material“ im Gefängnis saß. „Auch diese Anklage war natürlich konstruiert. Paliyenka war ein politischer Gefangener, der aufgrund seines Einsatzes für Menschenrechte inhaftiert wurde“, sagt Kreis-Schaffert. Die Würmtaler Gruppe nahm an einer Postkarten-Aktion von Amnesty International teil, mit der der Generalstaatsanwalt in Weißrussland Alyaksandr Kaniuk um seine Freilassung gebeten wurde. Mit Erfolg: Paliyenka kam im Februar frei. Für Kreis-Schaffert ein Beleg, dass die Bemühungen von Amnesty erfolgreich sein können.

Amnesty Würmtal

Wer bei der Gruppe mitmachen möchte, wendet sich am besten über Mail an info@amnesty-wuermtal.de an Ursula Kreis-Schaffert. „Wir freuen uns natürlich auch über alle, die sich die Gruppe erst mal anschauen wollen“, sagt sie.